

Eine neue Bleibe für die Vergangenheit der Stadt Chur

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Das Stadtarchiv kämpft schon seit Jahren mit Raum- und Infrastrukturproblemen. Diese könnten nun mit dem Umzug in einen auf dem Areal des alten Forstwerkhofs geplanten Neubau überzeugend gelöst werden.

Das letzte Wort hat das Stimmvolk am 24. September.



«Es ist eng»: Stadtarchivar Ulf Wendler zwischen den überfüllten Regalen des Stadtarchivs.

«Das hier ist die Abwasserleitung.» Ulf Wendler, der fünfte hauptamtliche Archivar der Stadt Chur seit 1871, zeigt auf ein dickes Rohr an der Wand des Depots im Untergeschoss des Rathauses. Salzausblühungen an der Wand zeigen, dass Feuchtigkeit in das Mauerwerk gezogen ist. Schon zweimal, nach einem Sommergewitter, sei Wasser eingedrungen und habe Schäden an einem Teil der Bestände verursacht, erklärt er, «nicht dramatisch, aber eine deutliche Warnung.» Die Spuren, die das Wasser hinterlassen hat, sind noch immer sichtbar. Heute sind die Rollregale mit einer provisorischen, etwas wackligen Abdeckung von oben geschützt – keine Lösung für die Ewigkeit. In einem anderen Raum präsentiert sich das gleiche Bild: Hinter den Regalen verläuft die Hauptwasserlei-

tung des Rathauses. Es riecht nach muffigem Keller und altem Papier. Eine Klimaanlage gibt es weder hier noch in den anderen Räumen. «Für wichtige Unterlagen sind solche Räume nicht geeignet», bemerkt Wendler. Diese und andere Sorgen um die teilweise sehr alten und wertvollen Dokumente im Stadtarchiv begleiten Wendler seit elf Jahren. Als der Historiker 2006 die Nachfolge von Ursula Jecklin antrat, waren die Probleme bereits bekannt. Mehrere Standorte wurden evaluiert – und wieder verworfen.

Dringender Handlungsbedarf

Gemäss kantonalem Gesetz müssen Archivalien in geeigneten Räumlichkeiten gegen Feuer, Wasser, Einbruch und Diebstahl sowie vor unbefugter Einsichtnahme geschützt werden. Diesen Auftrag kann das Stadtarchiv

schon seit Jahren nicht mehr erfüllen. Schuld daran sind auch die engen Platzverhältnisse, die effizientes Arbeiten erschweren. Das Stadtarchiv mit seinen zehn, im ganzen Rathaus auf vier Stockwerken verstreut liegenden Räumen quillt nämlich aus allen Nähten. «Wir sind am Ende un-

serer Kapazitäten», so Ulf Wendler. Dadurch können viele Unterlagen nicht so gelagert werden, wie er es gerne hätte. «Erweiterung tut Not», betont der Stadtarchivar und nimmt, um seine Aussage zu bekräftigen, ein grosses, ledernes Buch aus einem Regal. «Alte Bücher sollten, damit sie nicht aus der Bindung reissen, nicht stehend, sondern liegend gelagert werden», weiss er. Dafür bräuchte er mehr Platz. Den er aber nicht hat. «Wir sind voll, jeder Quadratmeter ist belegt», stellt Wendler fest. Das, was er als «das Gedächtnis der Stadtverwaltung» bezeichnet, ist heute auf nicht einmal 300 Quadratmetern untergebracht. Ein dauernder Kampf um die Ordnung. Für eine sachgerechte Aufbewahrung wäre die doppelte Fläche nötig, mindestens. Und die Übernahme weiterer Räume im Rathaus ist nicht möglich.

Neuer Standort in Sicht

Der «Hilferuf» des Stadtarchivars wurde gehört. Um der «Urkundenflut» Herr zu werden, schla-



Über 1000 Jahre alt: die Urkunde von König Otto I. aus dem Jahr 952.

gen Stadt- und Gemeinderat den Umzug in einen auf dem Areal des alten Forstwerkhofs geplanten Neubau vor. Den Zerfall der historischen Dokumente müsste Wendler hier nicht mehr fürchten: «Wir erhalten im Untergeschoss eine Archivfläche von knapp 1000 Quadratmetern in vier, auf die Bedürfnisse des Archivs ausgerichteten Magazinen», erklärt Ulf Wendler, «das reicht für die nächsten Jahrzehnte.» Auch die vier Büros im Erdgeschoss sind nach dem Gusto des obersten Aktensammlers der Stadt angeordnet: «Die Besucher gelangen durch den Eingang direkt an den Empfangsschalter und müssen nicht, wie das heute der Fall ist, in unser Büro.» Weiter stehen ihnen nicht mehr nur zwei kleine Leseecken, wie bisher, sondern ein 50 Quadratmeter grosser Lesesaal mit sieben Arbeitsplätzen zur Verfügung. Denn nicht nur für die Archivalien, sondern auch für die Besucher war bisher nur wenig Platz. Was viele nicht wissen: Das Stadtarchiv ist öffentlich und kann von jedermann kostenlos konsultiert werden. Bis zu 500 Personen nehmen seine Dienstleistungen jedes Jahr in Anspruch. Die Flächen, alles in allem rund 1200 Quadratmeter, sollen für 4,57 Millionen Franken gekauft werden. Weitere 0,57 Millionen sind für die Infrastruktur gedacht. Das neue Archiv soll Anfang 2020 bezugsbereit sein, wenn die Abstimmung am 24. September erfolgreich ist.

Sammeln, sichten, erschliessen

Ulf Wendler hat die Aufsicht über Schriftgut von mehr als 1000 Jahren. In den Räumen an der Poststrasse stehen 2000 Regalmeter zur Verfügung, die längst mit Akten der städtischen Verwaltung und der Region Plessur gefüllt sind. Und es wären noch mehr, wäre die Stadt Chur im 15.



Ungeeignete Räume: Blick in ein Magazin des Stadtarchivs im Keller des Rathauses.

und 16. Jahrhundert nicht wiederholt von verheerenden Bränden heimgesucht worden. Hinzu kommen rund 50000 Glasplatten, Fotonegative und Papierabzüge, 2500 Pläne, 1500 Urkunden, 300 Stiche und zahllose Druckschriften aller Art. Um sie zu schützen, werden sie in säurefreien Archivschachteln und -mappen aufbewahrt. Auch Nachlässe aus Privatbesitz und Vereinsarchive ermöglichen es immer wieder, fehlende Puzzelsteine zur Stadtgeschichte zu ergänzen. Dazu zählen beispielsweise Fotos, die das frühere Leben dokumentieren, aber auch Briefe, Postkarten, Tagebücher und Kaufverträge. «Wir sammeln alles, was für die Stadt Chur bedeutend ist», sagt der Historiker, der sich mit seinen beiden Mitarbeitenden 260 Stellenprozente teilt. Das Dreierteam hat anspruchsvolle Aufgaben zu erfüllen. Es sammelt Material, trennt Wichtiges von weniger Wichtigem und erschliesst die Dokumente, das heisst, sie werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht – in Publikationen und in Ausstellungen in der Stadtgalerie und im Schaukasten an der Reichsgasse.

400 Jahre Stadtgeschichte

Das älteste Schriftstück, eine Urkunde des deutschen Königs

Otto I., datiert von 952. «Darin schenkt er dem Churer Bischof Hartbert den Zoll an der Brücke beim Obertor», erklärt Ulf Wendler. Dass das filigrane Dokument – bis auf das herausgetrennte Siegel – die Jahrhunderte überstanden hat, ist damit zu erklären, dass es lange Zeit im bischöflichen Archiv schlummerte und erst später, 1868, der Stadt überlassen wurde. Das für die Stadtgeschichte bedeutendste Dokument ist die Urkunde vom 28. Juli 1464, in der Kaiser Friedrich III. Chur das Privileg zur Zunftgründung erteilte. Die Schrift bedeutete die Befreiung von der bischöflichen Herrschaft und den endgültigen Durchbruch zur bürgerlichen Selbstverwaltung. Mit nur wenigen Lücken konserviert.



Umfangreicher Bestand: Das Stadtarchiv verfügt über zirka 50 000 Fotos.